

Predigt für die Trinitatiszeit (10.)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht beim Evangelisten Matthäus im 5. Kapitel:

17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Lasst uns beten: Herr, öffne unsere Ohren und Herzen. Rede zu uns durch dein lebendiges Wort. Lass uns deinem Ruf gehorchen und Jesus Christus, unserem Herrn, nachfolgen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wer ist Jesus? Wie ist Jesus Christus? Ist er so, wie ich es mir vorstelle? Habe ich ihn richtig kennengelernt? Lege ich ihn vielleicht nur auf mein Bild, das ich von ihm habe, fest?

In der Geschichte der Theologie haben viele versucht, sich ein Bild von Jesus zu machen. Manche haben versucht, den echten, den wahren Jesus zu finden – frei von dem, was angeblich erst im Neuen Testament aus ihm gemacht wurde. Sie wollten hinter die Erzählungen des Neuen Testamentes blicken. Nachprüfen, wo wirklich Jesus drin war oder wo nur Jesus draufstand.

Da wurde Jesus dann ein gescheiterter Revoluzzer, ein Wunderheiler, ein Friedensaktivist, ein religiöser Reformier, ein besonders jüdischer oder besonders un-jüdischer Messias. Es gab Leute, die haben sich ausgemalt, wie Jesus auf einem Maultier mit großen braunen Augen und langen Wimpern durch Galiläa zieht und die Menschen mit Salben und überragender medizinischer Kenntnis heilt.

Doch all diese Versuche, den „wahren“ Jesus hinter bzw. zeitlich vor dem Neuen Testament herauszuschälen, bringen immer nur einen Jesus hervor, der so ist, wie wir es gerne hätten. Das Ergebnis ist ein Jesus, dem wichtig ist, was uns wichtig ist.

Diese Gefahr besteht immer, wenn man Bibel liest und interpretiert. Doch eigentlich sollte es anders sein. Wir haben keine besseren Quellen, um zu erfahren, wer und wie Jesus von Nazareth war, als die Bibel. Unser Jesus-Bild muss sich immer wieder von da aus infrage stellen lassen, nicht anders herum. Auch schon im Neuen Testament ist Jesus oft anders, als es Menschen von ihm erwarten.

Auch in unserem Wort für die Predigt macht Jesus deutlich, dass er nicht immer so ist, wie man es meint. Er sagt: Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Von den einen wird er als Sabbatschänder verdächtigt, von den anderen als Reformator geliebt. Mit seiner Grundsatzklärung schockiert Jesus Anhänger und Kritiker gleichermaßen. Es gab anscheinend Menschen, die meinten, Jesus würde das Gesetz auflösen. Das Gesetz meint im Neuen Testament meist die Tora, die fünf Bücher Mose. Es gab Leute, die meinten also, Jesus wolle das Alte Testament abschaffen und für ungültig erklären. Die einen hassten ihn deswegen und die anderen liebten ihn dafür. Beide verstanden Jesus nicht.

Jesus erhebt Einspruch gegen diese Behauptungen. Er will das Alte Testament nicht abschaffen oder auflösen, er will es nicht für ungültig erklären: er erfüllt es. Jesus hat das Gesetz des Mose vollkommen gehalten. Er war ohne Sünde. Die Pharisäer und Schriftgelehrten konnten Jesus keine Sünde nachweisen, auch wenn einige es gerne wollten.

Er hat getan, was im Alten Testament über den Messias gesagt wird. Im Matthäusevangelium finden sich daher immer wieder Bemerkungen wie: *„Das geschah, damit erfüllt würde, was geschrieben steht.“* (Matthäus 1,22; 21,4). Im Lukasevangelium, da sagt Jesus selbst nach seiner Auferstehung den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus: *„O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“* (Lukas 24,25-26) Und er legte ihnen das ganze Alte Testament aus und das was über ihn darinstand.

Schon im Alten Testament wird der leidende und sterbende Messias angekündigt. Bei Jesaja heißt es zum Beispiel im 53. Kapitel: *„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.“* (Jesaja 53,6-8). Das hat Jesus erfüllt.

Er hat das Gesetz gehalten und hat erfüllt, was bei Mose und den Propheten steht. Er ist der Messias der Christen und auch der Juden. Er ist der Messias der ganzen Welt. Das Wort, was davon erzählt, wird niemals verschwinden.

Es ist aber nicht genug damit, dass Jesus das Gesetz und die Propheten erfüllen will. Das hat wahrscheinlich die meisten Zuhörenden schon genug verstört. Auch an sie und damit an uns legt er hohe Maßstäbe an – er legt scheinbar unbarmherzige Maßstäbe an. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Das klingt nicht nach dem Jesus, von dem man oft hört. Hier hört sich Jesus gar nicht freundlich an. Jesus stellt hier eine harte Forderung auf, und es geht dabei ums Ganze. Es geht um die Eintrittskarte in den Himmel.

Die Pharisäer haben versucht, sich strikt an die Gebote Gottes zu halten. Sie hatten sogar extra Vorschriften, damit sie nicht in die Versuchung kommen, ein Gebot zu übertreten. Im Alten Testament steht, man soll *„das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.“* (4 5.Mose 14,21)

In der Tradition wurde daraus die Trennung von Speisen mit Milch und Speisen mit Fleisch. In einer jüdisch-orthodoxen Küche braucht es sogar mindestens zweimal Geschirr und Kochgeschirr: einmal das Ganze für Speisen mit Milch, zum anderen das Ganze für Speisen mit Fleisch.

Man will ausschließen, die Gebote Gottes zu übertreten.

Wie sollen wir nun eine bessere Gerechtigkeit haben als die Pharisäer? Sie achteten mit größter Sorgfalt auf die Einhaltung der jüdischen Gesetze. Selbst von ihren Küchenkräutern gaben sie den Zehnten.

Liest man von dem heutigen Evangelium aus etwas weiter, dann wird deutlich, was mit besserer Gerechtigkeit gemeint ist. Wo im Gesetz steht, du sollst nicht töten, da sagt Jesus: Wenn man jemanden mit Schimpfworten bedenkt, ist es so, als ob man ihn töte (Matthäus 5,21-22). Oder wo im Gesetz steht, du sollst nicht Ehebrechen, da sagt Jesus: Wer jemand anderen lustvoll – mit Begehren – ansieht, der bricht die Ehe (Matthäus 5,27-28). Wenn man gerechte Vergeltung fordert oder seinen Feind nicht liebt, dann hat man nicht diese bessere Gerechtigkeit, von der Jesus redet (Matthäus 5,38.39.43-44).

Keiner von uns hier kann diese bessere Gerechtigkeit erfüllen. Jesus macht deutlich, es geht nicht nur um ein äußerliches Erfüllen von dem, was das Gesetz fordert. Es geht auch um das Innere, um die Herzenshaltung, immer und zu jeder Zeit.

Doch wo bleibt da die frohe Botschaft in unserem Predigtwort? Wo ist die gute Nachricht für uns Sünder? Jesus hat diese bessere Gerechtigkeit gelebt und erfüllt, aber was wird mit uns? Wer lebt das ganze Leben so, wie es Jesus beschrieben hat? Wo ist der Ausweg aus der Sünde?

Gläubige Juden finden zumindest theoretisch den Ausweg aus der Sünde im Alten Testament: Dort konnte man sich von der Sünde befreien, indem man ein Opfer vom Priester darbringen ließ. Dabei

musste aber auch der Priester heilig sein und alles genau richtig machen. Er musste sich auch vorher speziell reinigen. So blieb die Unsicherheit, ob der Priester alles richtig gemacht hat. Außerdem gab es unterschiedliche Opfer für verschiedene Fälle. So blieb die Unsicherheit, ob das Opfer ausreicht. Könntest du dich darauf verlassen? Oder könntest du alle Gesetze einhalten – damit du dich gar nicht darauf verlassen müsstest? Ich kann es nicht!

Der Einzige der das Gesetz vollkommen gehalten hat, war Jesus selbst. Von ihm heißt es: *„Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“* (Hebräer 4,15). Jesus hat das Gesetz erfüllt. Er hat es für uns erfüllt.

Am Kreuz hat Jesus sich selbst geopfert. Er hat ein perfektes, makellofes Opfer am Kreuz erbracht, damit wir von unseren Sünden Erlösung finden – ein für alle Mal. Das Opfer von Jesus reicht aus, für die Sünde der Welt. Glauben wir ihm, dann vergibt er uns unsere Sünden.

Deswegen brauchen wir Christen nicht mehr die Opfervorschriften aus dem Alten Testament, weil Jesus sie am Kreuz erfüllt hat. Deswegen zeigt uns aber immer noch das Gesetz Gottes, was Sünde ist. Haben wir gesündigt, dann dürfen wir Gott bitten, uns zu vergeben, weil Jesus alles erfüllt hat.

Darauf dürfen wir vertrauen – darauf dürfen wir uns verlassen!

Lasst uns beten: Allmächtiger, barmherziger Gott, wir danken dir, dass du und durch dein Wort aus der Knechtschaft in die Freiheit, aus dem Tod in das Leben gerufen hast. Wir bitten dich: schenke und, dass wir

die Botschaft deines Sohnes zu Herzen nehmen, ihm in Treue nachfolgen und durch ihn selig werden.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Verfasser: Pfarrer Mark Megel